

Mi, 09.01.2019
19.30 Uhr



Zentralbibliothek, Hasen-
gasse 4
60311 Frankfurt am Main
EINTRITT FREI

SUSANNE LÜDEMANN:
DEMOKRATIE UND URTEILSKRAFT IM
DIGITALEN ZEITALTER. AM BEISPIEL
VON CHEMNITZ

Bei der Eskalation der Ereignisse in Chemnitz nach dem gewaltsamen Tod von Daniel H. am 27. August 2018 haben Medien eine beträchtliche Rolle gespielt. Ein polizeilicher Haftbefehl, dem die Nationalität der Tatverdächtigen zu entnehmen war, kursierte im Internet. Rechte Gruppierungen riefen per Facebook und Twitter zu Demonstrationen gegen »Ausländerkriminalität« auf. Linke Gruppierungen stellten ein Video ins Netz, das ausländerfeindliche »Hetzjagden« belegen sollte. Ein Regierungssprecher griff das Schlagwort auf. Der Präsident des Verfassungsschutzes bezweifelte gegenüber der *Bild*-Zeitung die Authentizität des Videos und äußerte den Verdacht, dass es sich um eine »gezielte Falschinformation« handeln könnte, um von dem »Mord in Chemnitz« (der Verhaftungsverdacht lautete auf Totschlag) abzulenken. All das geschah im Verlauf weniger Tage und ohne dass der Öffentlichkeit über den Anlass oder die Umstände des Streits, in dessen Verlauf Daniel H. getötet wurde, irgendetwas bekannt gewesen wäre. Susanne Lüdemann analysiert die medialen Ereignisse und nimmt sie zum Anlass für einige grundsätzliche Überlegungen zum Verhältnis von Demokratie und Urteilskraft im digitalen Zeitalter.

Susanne Lüdemann lehrt Neuere deutsche Literatur und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Sie forscht u. a. in den Grenzgebieten zwischen Literatur, Politischer Theorie, Recht und Psychoanalyse. Zu ihren Buchveröffentlichungen gehören: *Was heißt Deutung? Verhandlungen zwischen Recht, Literatur und Psychoanalyse* (hg. mit Thomas Vesting). München: Fink 2017; *Jacques Derrida. Zur Einführung*. 3. Auflage. Hamburg: Junius 2013; *Massenfassungen. Beiträge zur Diskurs- und Mediengeschichte der Menschenmenge* (hg. mit Uwe Hebekus). München: Fink 2009.

Demokratie und Wahrheit

Vortragsreihe des Instituts für Sozialforschung (IfS) zu den Frankfurter Positionen 2019

Die leidenschaftlich geführten Auseinandersetzungen um strategisch produzierte »fake news« und die Geschwindigkeit, mit der sie sich in einer digital vernetzten Welt verbreiten, drehen sich nicht allein um ein adäquates Verständnis von Wahrheit, sondern ebenso um die Rolle und den Wert der öffentlichen Debatte in der Demokratie. Die Unverhohlenheit, mit der aus wahrheitswidrigen Behauptungen politisches Kapital geschlagen wird, geht einher mit anderen Entwicklungen, die Warnungen und Ängste schüren: mit einer Spaltung der Gesellschaft durch Reideologisierung und rücksichtslose Identitätspolitik, einer ungehinderten Verbreitung von Verschwörungsszenarien in den sozialen Medien, dem Erfolg populistischer Narrative, einer entfesselten Rede von Lügenpresse und korruptem politischem Establishment, einer Verrohung der politischen Sprache und kommunikativer Verwahrlosung, mit Versuchen, Meinungen, Presse und Künste in ihrer Freiheit einzuschränken. Während die einen der Inszenierung offensichtlich falscher Behauptungen applaudieren, setzen andere zur Verteidigung von Tatsachen, Objektivität und Wahrheit an. Doch ist die Opposition wahre vs. falsche Tatsachenbehauptungen die Alternative, um die sich die Auseinandersetzung drehen sollte?

Zum Abschluss der Vortragsreihe:

Freitag, 01.02.2019, Lange Nacht der Sozialforschung im MUSEUM MMK FÜR MODERNE KUNST, ab 19 Uhr, mit: Michael Butter, Petra Gehring, Katharina Hoppe, Oliver Marchart, Martin Saar, Christiane Schnell, Martin Seel, Jasmin Siri, Felix Trautmann und Paula-Irene Villa

Die Frankfurter Positionen sind eine Initiative der BHF BANK Stiftung.